



Medienquelle	Print	Autor	-	AÄW	2.164,03
Auflage	7.037	Verbreitung	6.939	Seitenstart	17
Auch erschienen in	Dürener Nachrichten [+ 2 weitere Medien]				



## Gedenken an eine profilierte Erzählerin

Carsten Bender und Dr. Walter Gödden haben an die Schriftstellerin Jenny Aloni erinnert und Einblick in ein bewegtes Leben gewährt.

VON JAKUB DROGOWSKI

**TITZ** Die Neue Züricher Zeitung zählte sie 1993 zu den „profilertesten Erzählerinnen ihrer Generation“. Schriftsteller und Kafka-Vertrauter Max Brod lobte ihr Werk. Heinrich Böll war für sie Vertrauensperson und ließ sich von ihr kritisieren. Die deutsch-israelische Schriftstellerin Jenny Aloni gilt als eine der bedeutendsten Autorinnen der deutschsprachigen Literatur Israels. Dennoch ist sie sowohl in der deutschen als auch der israelischen Öffentlichkeit nur wenig bekannt. Schauspieler Carsten Bender und Literaturwissenschaftler Dr. Walter Gödden widmen dem vielseitigen Werk der gebürtigen Paderbornerin seit Längerem eine Dialogische Lesungsreihe. In der Rödinger Landsynagoge gewährten die beiden Münsteraner den etwa 30 Interessierten am Sonntag einen Einblick in Alonis bewegtes Leben und ihre seelische Zerrissenheit. Diese wird sowohl in ihrem prosaischen und lyrischen Werk als auch in ihrem Tagebuch spürbar, das sie annähernd 58 Jahre lang geführt hatte. „Ich habe wahrscheinlich meine ganze Familie durch die Nazis verloren“, las Carsten Bender

eindringlich vor. Notiert hatte Aloni diese resignierenden Zeilen als sie sich der Jüdischen Brigade der britischen Armee in Palästina angeschlossen hatte. „Sie ahnte schon sehr früh, wohin der Weg geht, was noch passieren sollte“, erklärte Walter Gödden. Ihr eindringlicher Text „Kristall und Schäferhund“ über die Ereignisse der Reichspogromnacht, zeugt davon, dass sich die junge Frau keine Illusionen machte. Bereits wenige Tage später war sie auf dem Weg nach Palästina und ließ das zerstörte Familienwohnhaus in Paderborn zurück. Keines ihrer geliebten Familienmitglieder, unter anderem die Eltern und drei Schwestern, überlebte die Shoa.

Der Hass auf Deutschland, Überlebensschuld und suizidale Gedanken nahmen lange Zeit großen Raum in Alonis Werk nach dem Krieg ein. Dennoch blieb die deutsche Sprache ihre geistige Heimat und die Deutschen ihr anvisiertes Publikum. „In Israel, wo sie bis zu ihrem Tod 1993 lebte, war sie nie Teil der dortigen literarischen Szene, Medien berichteten kaum über sie. Sicher

auch, weil sie stets auf Deutsch publizierte“, erklärte Gödden. Den 1969 erschienen Roman „Der Wartesaal“, welcher metaphorisch die Verdrängung der schrecklichen Wahrheit und daraus resultierende seelische Verwüstungen behandelt, bezeichnete Gödden als „irrsinniges Werk, das unter die Haut geht“.

„Für das damalige Publikum war das zu viel. Dieses Insistieren war für viele unerträglich“, betonte der Literaturprofessor. So geriet die 1,54 Meter große Schriftstellerin im öffentlichen Bewusstsein in Vergessenheit. Erst in den 1990er Jahren wurde ihr hoher literarischer Rang zunehmend wahrgenommen. Auch ihr autobiografisch gefärbter Roman „Zypressen zerbrechen nicht“ wurde, bei Ersterscheinung in Israel und Deutschland noch zwiespältig aufgenommen, nun wiederholt gewürdigt. Gödden und Bender wollen ihre spannende Lesereihe zu Jenny Aloni in stetig abgewandelter Form fortsetzen. Nach der Sommerpause lädt die Landsynagoge am 4. September zum Europäischen Tag der jüdischen Kultur unter dem Motto „Renewal“ ein.



Dr. Walter Gödden (am Tisch links) und Carsten Bender lesen aus dem Werk von Jenny Aloni. Links: Judaistin und wissenschaftliche Referentin beim LVR Monika Grübel.

FOTO: JAKUB DROGOWSKI